

## Slowakei

1) Parlamentarische Republik. Hauptstadt Bratislava (450 000 Einw.). Fläche 49 036 km<sup>2</sup>, 5,3 Mill. Einw., 108 Einw./km<sup>2</sup>. 86% Slowaken, 11% Ungarn und weitere Minderheiten. Landessprachen Slowakisch (Amtssprache), Ungarisch und Tschechisch. Religion 60% Katholiken, 10% Protestanten, 4% Orthodoxe. Analphabetismusquote etwa 2%. Arbeitslosigkeit etwa 12%.

2) Die Slowakei hat nach Auflösung der Tschechisch-Slowakischen Föderation 1992 ihre Selbstständigkeit erklärt. Doch als gesetzliche Grundlage für die Neugestaltung des Bildungswesens dienen weiterhin die nach der gesellschaftlichen und politischen Wende 1990 im Parlament der Föderation beschlossene Verfassung und die daran orientierten Schul- und Hochschulgesetze. Obschon also auch das Bildungswesen seit 1992 eine nationale Ausgestaltung erfährt, sind die Gemeinsamkeiten mit dem Bildungswesen Tschechiens weiterhin groß.

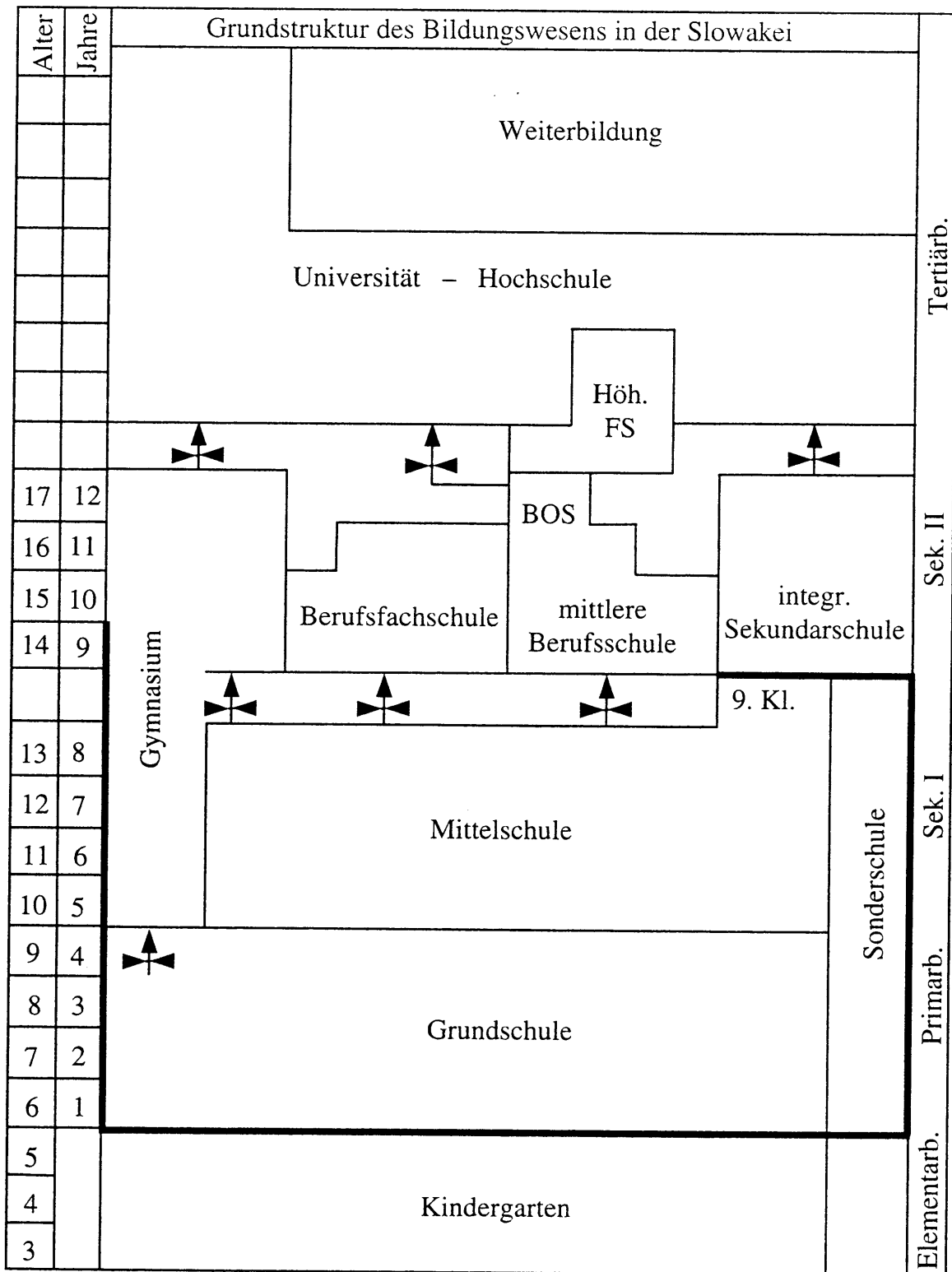
Die Schulgesetze gliedern das Bildungswesen in einen dreijährigen Elementar- und einen vierjährigen Primarbereich, einen vier- bzw. fünfjährigen Sekundarbereich I und einen dreijährigen Sekundarbereich II. Die Schulpflicht beginnt mit Vollendung des 6. Lebensjahres und umfasst neun Jahre, endet also formal mit der 9. Klassenstufe im Sekundarbereich I. Tatsächlich aber besuchen deutlich mehr als 90% der Jugendlichen die Schulen zwölf Jahre. Öffentliche Schulen sind koedukative Halbtageseinrichtungen, ihr Besuch ist kostenfrei. Unterrichtssprache ist Slowakisch, Kinder von Minderheiten werden in ihrer Muttersprache unterrichtet. An Sekundarschulen und Universitäten finden in den Sommerferien die jährlichen Abschlussprüfungen statt. Auf kontinuierliche Leistungsbeurteilung wird großer Wert gelegt. Ab Klassenstufe 5 sind Noten in der Muttersprache, einer Fremdsprache, Mathematik und einem Wahlfach in allen Schularten für die Versetzung ausschlaggebend. Für die Durchführung sämtlicher Schul- und Hochschulgesetze ist das Ministerium für das Schulwesen zuständig, in Fragen der Berufsbildung in Kooperation mit anderen Fachministerien. Die eigentliche Schulaufsicht obliegt vier Bezirksschulämtern, die auch für die Verteilung der Finanzen an die Einzelschulen zuständig sind. Kirchliche und andere Privatschulen bedürfen der Genehmigung des Ministeriums und erhalten dann die gleichen finanziellen Mittel wie öffentliche Schulen. Sie erheben Schulgeld. Für Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf bestehen Sonderschulen auf allen Stufen des Bildungswesens.

3) Kindergärten sind Teil des Bildungswesens, ihr Besuch ist freiwillig. Das spielerische Lernen regelt ein Lehrplan des Ministeriums für das Schulwesen. Auf Schulvorbereitung wird im letzten Jahr großer Wert gelegt. Die neunjährige Pflichtschulzeit beginnt in der vierjährigen Grundschule, die als Einheitsschule von allen Kindern besucht wird und ohne äußere Differenzierung arbeitet. Nach Klassenstufe 4 können die Schüler in die vier- bzw. fünfjährige Mittelschule oder in das grundständige achtjährige Gymnasium überwechseln. Für den Übergang ins Gymnasium sind besondere Leistungen zu erbringen. Die Mittelschule wird von der großen Mehrheit der Schüler nur bis Klasse 8 besucht. Danach erfolgt der Übergang in eine der weiterführenden Schularten der Sekundarstufe II, der in jedem Fall an qualifizierte Leistungen gebunden ist. Der Besuch der 5. Klassenstufe der Mittelschule (9. Schuljahr) ist nur für diejenigen Schüler Pflicht, die nicht in eine weiterführende Schule übergewechselt sind und nach Erfüllung der Schulpflicht zumeist gleich ins Erwerbsleben eintreten. Die Sekundarstufe II gliedert sich in das allgemein bildende Gymnasium, das in vierjähriger Form auch nach Klassenstufe 8 der Mittelschule besucht werden kann, und in verschiedene berufliche Vollzeitschulen: 1) zwei- bis dreijährige Berufsfachschulen, 2) Mittlere Berufsschulen in Verbindung mit überbetrieblichen Ausbildungszentren, die in ihrer vierjährigen Form (Berufsoberschule, BOS) zu einem Berufsabschluss in Verbindung mit der Hochschulreife führen, 3) zwei- oder dreijährige Formen der BOS mit Berufsabschlüssen, 4) integrierte Sekundarschulen, die mehrere berufliche Bildungsgänge und Kurse zur Requalifizierung und Weiterbildung anbieten, sowie 5) Höhere Fachschulen (FS), die als postsekundäre Einrichtungen in ein- bis dreijährigen Ausbildungsgängen zu vertieften

Text und Grafik wurden entnommen aus:



Horst Schaub & Karl G. Zenke:  
[Wörterbuch Pädagogik](#)  
dtv 32521  
4. Auflage, November 2000  
704 Seiten, Format: 124x191  
DM 28.50 SFr 26.50 öS 208



Die grafische Darstellung der Bildungseinrichtungen berücksichtigt keine Schüleranteile!

— Fett umrandet sind die Einrichtungen für die Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht



Qualifizierte Auswahl



Einfacher Übergang

beruflichen Qualifikationen führen. In allen vierjährigen Bildungsgängen der Sekundarstufe II kann die Hochschulreife erworben werden.

4) Die Berufsausbildung findet in den bereits beschriebenen beruflichen Schulen des Sekundarbereichs II statt. Die Schulen arbeiten eng mit überbetrieblichen Ausbildungszentren und Ausbildungsbetrieben zusammen. Lehrlinge sind jedoch rechtlich in jedem Fall Schüler.

5) Das Hochschulwesen umfasst derzeit 14 Institutionen: fünf Landesuniversitäten, drei Technische Hochschulen, eine Wirtschaftsuniversität, zwei Kunsthochschulen sowie je eine Pädagogische, Landwirtschaftliche sowie Transport- und Kommunikationswissenschaftliche Hochschule. In den laufenden Reformprozessen sollen sämtliche Studiengänge dahingehend neu zugeschnitten werden, dass die international anerkannten Abschlüsse Bakkalaureat, Magister und Doktor erreicht werden können. Alle Einrichtungen werden zu Körperschaften mit Selbstverwaltungsrechten entwickelt.

6) Erzieherinnen für Kindergärten werden nach Erfüllung der neunjährigen Schulpflicht in vierjährigen, nach der Hochschulreife in zweijährigen Kursen an Fachschulen ausgebildet. Die Lehrer der Grundschule absolvieren einen speziellen vierjährigen lehrerbildenden Studiengang an der Pädagogischen Fakultät einer Universität. Im Unterschied dazu erfolgt die Ausbildung der Lehrer an Mittelschulen und Schulen im Sekundarbereich II über ein mindestens fünfjähriges fachwissenschaftliches Universitätsstudium in zwei Fächern mit zusätzlichen schulpädagogischen und psychologischen Studienleistungen und Praktika.

7) Weiterbildungsmaßnahmen werden in den bestehenden Sekundarschulen und Universitäten, von öffentlichen und privaten Betrieben und in speziellen Weiterbildungszentren angeboten, die von Vereinen getragen werden. Da der Bedarf an Umschulung und Nachqualifizierung groß ist, wächst das diesbezügliche Angebot stetig.

#### **Literatur:**

Anweiler, Oskar u.a.: Bildungssysteme in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 4. Aufl. 1996.

Baumert, Jürgen/Lehmann, Rainer u.a.: TIMSS - Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich. Deskriptive Befunde. Opladen: Leske und Budrich 1997.

Dichanz, Horst: Schulen in den USA. Einheit und Vielfalt in einem flexiblen Schulsystem. Weinheim: Juventa 1991.

Europäische Kommission (Hrsg.): Strukturen der allgemeinen und beruflichen Bildung in der Europäischen Union. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (Zweite Ausgabe) 1995. Zwei Ergänzungen hierzu 1997 und 1999 (Englisch).

Eurydice (Hrsg.): Die Bildung im Elementar- und Primarbereich in der Europäischen Union. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1994. Ergänzung zu der Veröffentlichung 1996.

Eurydice (Hrsg.): Sekundarbildung in der Europäischen Union. Strukturen, Organisation und Verwaltung. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): Zehn Jahre Bildungsreformen im Bereich der Schulpflicht in der Europäischen Union (1984-1994). Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): European Glossary on Education. Volume 1: Examinations, Qualifications and Titles. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1999.

Internationales Handbuch der Berufsbildung (IHBB). Redaktion: Uwe Lauterbach, DIPF. (Schriftenreihe der Carl Duisberg Gesellschaft, Band 9) Baden-Baden: Nomos 1995 ff.

Knoll, Joachim H.: Internationale Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Konzepte, Institutionen, Methoden. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996.

Oberhuemer, Pamela/Ulich, Michaela: Kinderbetreuung in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 1997.

Robitaille, David F. (Ed.): National Contexts for Mathematics and Science Education. Third International Mathematics and Science Study (TIMSS). Vancouver/Canada: Pacific Educational Press 1997.

Röhrs, Hermann: Die vergleichende und internationale Erziehungswissenschaft. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1995.

Willmann, Bodo (Hrsg.): Bildungsreform und Vergleichende Erziehungswissenschaft. Aktuelle Probleme, historische Perspektiven. Münster: Waxmann 1995.